FOKUS
FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND FÖRDERUNG

für Kinder mit komplexer Behinderung

EMPFEHLUNGEN
des
Wissenschafts-
und Kompetenz-
zentrums

Stiftung
Lebenpur

Frühkindliche Bildung für Kinder mit komplexer Behinderung

Quellen:
Deutsche UNESCO Kommission (o. J.)
Steilen,Ulrich (2018)
Deutsches Institut für Menschenrechte (o. J.)
Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.)

Kinder wollen die Welt entdecken und mit allen Sinnen begreifen. Sie möchten ihren Platz in der Gesellschaft finden, sich einbringen und mitbestimmen. Dies gilt ebenso für Kinder mit komplexer Behinderung. Ihr Recht auf eine an ihren Unterstützungsbedarfen orientierte Bildung und Förderung beginnt nicht erst im Schulalter, sondern bereits mit der Geburt.

Die frühe Kindheit ist eine besonders sensible Phase für die körperliche, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung. In dieser Zeit werden Grundlagen für späteres Lernen gelegt und zentrale Fähigkeiten und Werte vermittelt, die bestimmen, wie wir mit uns selbst, anderen Menschen und der Umwelt umgehen. Daher kommt frühkindlicher Bildung eine enorme Bedeutung zu. Auch das Deutsche Institut für Menschenrechte betont, dass der Zugang zu qualitativ hochwertiger frühkindlicher Bildung Voraussetzung dafür ist, dass Kinder frühzeitig Erfahrungen mit Menschenrechtsbildung machen können. Frühkindliche Bildung müsse deshalb für alle Kinder diskriminierungsfrei zugänglich sein.

Da die Entwicklung in den ersten Lebensjahren besonders rasant verläuft und das spätere Lernen prägt, ist es wichtig, schon in dieser Lebensphase inklusive Förder- und Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Denn sowohl Kinder mit als auch ohne komplexe Behinderung profitieren vom gemeinsamen Spielen und Lernen.

Lesen Sie in dieser Broschüre, wie (inklusive) frühkindliche Bildung für Kinder mit komplexer Behinderung gestaltet werden kann, wo sie stattfindet und welche Aufgaben dies für kompetente Fachkräfte birgt.

Aufbau der Broschüre

Frühkindliche Bildung verstehen ..... Seite 03
Organisationsformen ..... Seite 07
Pädagogische Implikationen ..... Seite 11
Inklusion ..... Seite 15
Tipps für die Praxis ..... Seite 17

Begriff und Definition

Der Begriff der frühen Bildung meint die Förderung der geistigen, moralischen, kulturellen und körperlichen Entwicklung von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Dabei sollten die drei Aufgaben der Betreuung, Erziehung und Bildung erfüllt werden.

Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung ist für die Entwicklung eines Menschen besonders wichtig, da alle weiteren Lernerfahrungen auf der frühen Kindheit aufbauen. Neben der Familie und gleichaltrigen Kindern kommt dabei auch außerfamiliären Institutionen, insbesondere Kindertageseinrichtungen, eine große Bedeutung zu.

Frühe Betreuung, Erziehung und Bildung muss sich an den individuellen Entwicklungsbedürfnissen eines Kindes orientieren und seine einzigartige Persönlichkeit wahrnehmen. Ziel ist es, alle Handlungen, Entscheidungen und Ressourcen an den kindlichen Rechten, Möglichkeiten und Ansprüchen, an dessen Gesundheit und dessen Interessen zu orientieren.

Frühkindliche Bildung kann verschiedene Formen annehmen:

Selbstbildung: eigenständiges Entdecken und Erforschen der materiellen, sozialen und kulturellen Umwelt

Ko-konstruktive Bildung: Kinder lernen von- und miteinander, zu zweit, in einer Kleingruppe oder im Spiel mit Pädagog:innen, das sie selbst initiieren

Lehren und Lernen: Pädagog:innen bereiten entsprechend ihrer Bildungsziele Aktivitäten und Angebote vor und vermitteln den Kindern bestimmte Fähigkeiten und Kompetenzen

Quellen:
Netzwerk Stiftungen und Bildung (2021)
Textor, Martin (2019)

Erziehungsziele und -bereiche

Quelle:
in Anlehnung an Textor, Martin (2019)

Den Einrichtungen der Kindertagespflege und -betreuung liegen sogenannte Bildungspläne zugrunde, die festlegen, welche Kompetenzen in der frühkindlichen Bildung vermittelt werden sollen (vgl. KMK, 2004: Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen).

Diese Bildungsziele beschreiben einen umfassenden Kompetenzrahmen, der personale, kognitive, soziale, emotionale und körperbezogene Entwicklungsbereiche umfasst.

Im Hinblick auf Kinder mit komplexer Behinderung ist es jedoch wichtig, diese Ziele differenziert und individuell zu betrachten. Viele der genannten Kompetenzen können für diese Kinder nicht im gleichen Tempo oder in gleicher Ausprägung erreicht werden. Entscheidend ist daher, die Bildungsziele nicht defizitorientiert, sondern ressourcenorientiert und teilhabeorientiert zu verstehen – also zu fragen, wie jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten Zugang zu Bildung, Ausdruck und Entwicklung finden kann.

Kognitive Kompetenzen

Sprache, Denkvermögen, Gedächtnis, Problemlösen, numerisches Denken, Naturwissenschaften, Bildung

Soziale Kompetenzen

Kommunikation, Kooperation, Empathie, Toleranz

Emotionale Kompetenzen

Emotionen erkennen und damit umgehen, Beziehungen aufbauen, Konflikte lösen, Werte vermitteln

Körperbezogene Kompetenzen

Grob-, Feinmotorik, positives Körpergefühl, gesunde Ernährung, Hygiene

Personale Kompetenzen

Selbstbewusstsein, Resilienz, Kreativität

Neben den Bildungszielen definieren die Bildungs- und Erziehungspläne für Kindertageseinrichtungen auch Bereiche, in denen Aktivitäten und Angebote stattfinden sollen. Diese sind:

- Natur, Technik
- Medien
- Musik, Kunst, Kultur
- Bewegung, Tanz, Sport
- Sinnesschulung
- Literacy (Sprache, Schrift)
- Kultur, Gesellschaft
- soziales Lernen
- Religion, Ethik
- Gesundheit, Ernährung
- Persönlichkeitsbildung

Frühkindliche Bildung soll durch das Prinzip der Ganzheitlichkeit geprägt sein. Die Erziehungsbereiche existieren nicht isoliert voneinander und Aktivitäten und Angebote können übergreifend stattfinden.

Vier Prinzipien der frühen Bildung und Förderung für Kinder mit komplexer Behinderung

Quelle:
Bernasconi, Tobias & Böing, Ursula (2015) S. 214 f.

Speziell im Hinblick auf Kinder mit komplexer Behinderung sollte die frühkindliche Bildung und Förderung außerdem folgende allgemeine Prinzipien befolgen:

Ganzheitlichkeit

Es gilt, das Kind mit seinen individuellen und sozialen Bedürfnissen zu sehen und seine Einmaligkeit wahrzunehmen. Nicht die vorhandenen Defizite stehen im Mittelpunkt, auch eine Betrachtung der Umweltfaktoren und -einflüsse auf die Entwicklung ist unumgänglich.

Interdisziplinarität

In der frühkindlichen Bildung müssen unterschiedliche Berufsgruppen eng zusammenarbeiten: Ärzt:innen, Psycholog:innen, Heilpädagog:innen, Therapeut:innen.

Familienorientierung

Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sind die Expert:innen für ihr Kind. Um optimale Bildungs- und Fördermöglichkeiten für dessen Entwicklung zu schaffen, ist eine enge Kooperation notwendig. Des Weiteren haben umfassende, unterstützende Beratungs- und Begleitungsangebote für Eltern eine große Bedeutung, um in das Leben mit einem Kind mit komplexer Behinderung hineinzuwachsen.

Soziale Integration

Im Rahmen der frühkindlichen Bildung und Förderung soll das Kind auf ein eigenständiges, verantwortungsbewusstes Leben vorbereitet werden. Die Organisation des Alltags und die Gestaltung der Umwelt werden dafür angeleitet.

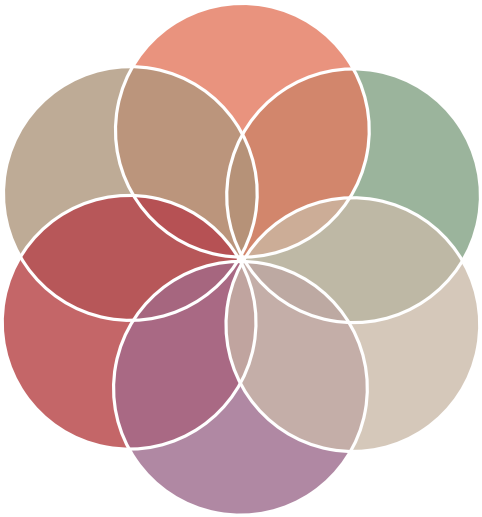
Interdisziplinäre Frühförderung

Frühförderung ist ein niederschwelliges „Hilfsangebot für Kinder im Säuglings-, Kleinkind- und Kindergartenalter, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, sowie für deren Eltern und andere Personen, die Elternfunktionen wahrnehmen“. Frühförderung hat das Ziel, bei Behinderungen und Entwicklungsgefährdungen von Kindern die Hilfen anzubieten, die am ehesten dazu beitragen, dass die Kinder sich möglichst gut entwickeln, ihre Kompetenzen entfalten und sich in ihre Lebenswelt integrieren können.

Quellen:
Thurmair, Martin & Naggl, Monika (2010) S. 13
Hansen, Gerd (2007) S. 34

Die Aufgabe der frühen Bildung im Bereich der Pädagogik bei komplexer Behinderung ist das frühe Erkennen von Entwicklungshindernissen und die Unterstützung der Kinder und deren Familie. Im Rahmen der Frühförderung können unterschiedliche inhaltliche, organisatorische und institutionelle Fördermaßnahmen stattfinden.

Die Frühförderung ist oft das erste Angebot, das Eltern eines Kindes mit Entwicklungsbeeinträchtigungen oder (drohender) Behinderung in Anspruch nehmen. Dabei handelt es sich um eine Komplexleistung, die verschiedene Bereiche umfasst:



Therapie
- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Logopädie

Quellen:
Thurmair, Martin & Naggl, Monika (2010) S. 13
Van Nek, Sabine (2006) S. 273
Bundesvereinigung der Lebenshilfe e.V. (o.J.)

Ziel der Frühförderung ist es, Therapie und Förderung so zu gestalten, dass sie für die Entfaltung der Kompetenzen der Kinder, für ihr Selbsterleben und Selbstwertgefühl sowie für die Integration in ihre Lebensumwelt wertvoll sind.

Dabei steht eine kompetenzorientierte Sichtweise im Vordergrund. Eltern und ihre Kinder mit komplexer Behinderung sollen in ihrer neuen belastenden Lebenssituation unterstützt werden.

Welche Aspekte umfasst das Angebot der Frühförderung?

Frühförderung ist eine Komplexleistung und setzt sich üblicherweise aus drei verschiedenen Elementen zusammen:

Prozessbegleitende Diagnostik

- Medizinische Diagnose im Vordergrund

Förderung und Therapie

- Anknüpfen an die Fähigkeiten des Kindes
- Entwicklung neuer Fertigkeiten

Abschlussphase

- Begleiten des Übergangs in eine neue Lebensphase

Ergänzend dazu erbringt die Frühförderung auch folgende Leistungen:

- Beratung und Gespräche
- Anleitung und Unterstützung der Eltern und weiterer Bezugspersonen
- Austausch zum Entwicklungs- und Förderprozess und zu Verhaltens- und Erziehungsfragen
- Hilfen zur Unterstützung der Eltern bei der Krankheits- und Behinderungsverarbeitung

Eltern lernen, wie sie ihr Kind in seiner Entwicklung am besten fördern und unterstützen können. Zudem kooperiert die Frühförderung mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen.

Wo findet Frühförderung statt?

- Häusliches Umfeld
- Kindertageseinrichtung
- Interdisziplinäre Frühförderstellen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Weitere, nach Landesrecht zugelassene Einrichtungen mit einem vergleichbaren Förder-, Behandlungs- und Beratungsspektrum

Was kostet das Angebot der Frühförderung?

Frühförderung ist ein kostenloses Angebot für Eltern und ihre Kinder. Folgende Leistungsträger kommen dafür auf:

- Krankenversicherung
- Eingliederungshilfe
- Kinder- und Jugendhilfe

Wo findet frühkindliche Bildung statt?

Quellen:
Textor, Martin (2018)
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (o. J.)

Frühe Förderung und Bildung für Kinder mit und ohne komplexe Behinderung können in vielen verschiedenen Formen und an vielen verschiedenen Orten stattfinden. Hier am Beispiel bayerischer Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen

Kinderkrippen

- Kinder von 0 – 3 Jahren
- Kleine Gruppen (8-12 Kinder)

Kindertagespflege

- Ein/e Tagesmutter/Tagesvater betreut 1 - 5 Kinder für einen Teil des Tages entweder im eigenen Haushalt oder dem der Eltern
- Flexibilität der Betreuungszeit, kleine Gruppe, intensive Zuwendung
- Instabilität, kleine Zahl an Spielkameraden, ggf. unzureichende pädagogische Aus- und Fortbildung der Pflegeperson

Integrationskindergärten

- Integrative Gruppen: bis zu 5 Kinder mit und 10 Kinder ohne Behinderung
- Einzelintegration: einzelne Kinder mit Behinderung in einer Gruppe
- Qualifiziertes Personal (z.B. Heilpädagog:innen)

Regelkindergärten

- 12 – 25 Kinder
- Verschiedene pädagogische Konzeptionen z. B. Waldorf, Montessori, Waldpädagogik)

Heilpädagogische Kita

- Besondere Förderung für Kinder mit Behinderung
- Oft an Förderschulen angeschlossen
- Großer Einzugsbereich

Schulvorbereitende Einrichtung

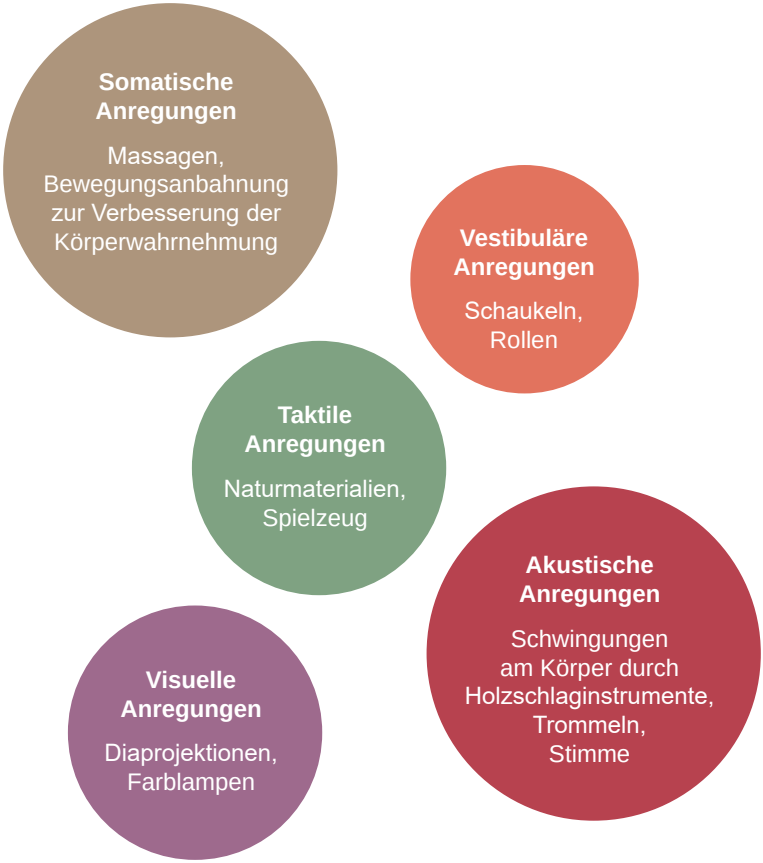
- Bietet sonderpädagogische Förderung ab dem Vorschulalter
- Kinder werden frühzeitig in ihrer Entwicklung gefördert, ihre Gesamtpersönlichkeit gestärkt und intensiv auf schulisches Lernen vorbereitet
- Ergänzende Betreuung in einer Heilpädagogischen Tagesstätte am Nachmittag möglich

Basale Stimulation

Das Konzept der Basalen Stimulation geht davon aus, dass sensomotorische Anregungen die Entwicklung des Gehirns positiv beeinflussen. Fehlen diese Anregungen, kann dies zu Deprivation, d.h. zu Entwicklungsverzögerungen oder gar weiteren Beeinträchtigungen führen.

Ein Angebot der Basalen Stimulation stellt Wahrnehmungs- und Bewegungsangebote bereit, die nicht an Vorfähigkeiten geknüpft sind:

Quelle:
Bernasconi, Tobias & Böing, Ursula (2015) S. 143 f.



Unterstützte Kommunikation

Quelle:
Bernasconi, Tobias & Böing, Ursula (2015) S. 162

Das Konzept umfasst Hilfen für Menschen mit Behinderung, die aufgrund fehlender oder eingeschränkter Sprechfähigkeit ein anderes Kommunikationssystem als die mündliche Sprache benötigen, wie beispielsweise körpereigene Kommunikation. Ergänzende Maßnahmen können begleitend zur Lautsprache eingesetzt werden.

Empfehlungsbroschüre „FOKUS Kommunikation“

Lesen Sie dazu auch die Empfehlungsbroschüre zum Thema: Kommunikation bei Menschen mit Komplexer Behinderung

Pflegesituationen als Bildungsanlässe nutzen

Im Alltag von Kindern mit komplexer Behinderung nimmt die Pflege und Versorgung durch andere Personen aufgrund des hohen Unterstützungsbedarfs eine große Rolle ein.

Quelle:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010) S. 97 ff

Das positive Erleben von Pflegesituationen fördert dabei den Aufbau einer Sicherheit gebenden, emotionalen Beziehung zur Umwelt, die es den Kindern ermöglicht, ihre Umgebung zu erkunden und sich selbst zu spüren. Die Würde des Menschen gilt es dabei jederzeit zu schützen.

Pflegesituationen bieten für die Kinder vielfältige Lerngelegenheiten:

- Interaktion mit der pflegenden Person
- Erleben von Struktur durch immer gleiche Pflegehandlungen
- Förderung des Aufbaus eines Körperschemas z. B. beim Waschen oder Umlagern
- Anregung aller Sinne, z. B. durch das Spüren von Geschmäckern im Mundraum
- Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls durch Sondieren der Nahrung zu den Gruppenessenszeiten

Spielerische Ansätze

Das Spiel stellt den wichtigsten Kanal eines Kindes dar, die Umwelt zu erkunden. Deshalb haben in der frühen Bildung und Förderung spielerische Ansätze eine große Bedeutung. Folgende Grundsätze liegen dem nicht-direktiven Spiel zugrunde:

- Aufbau einer freundlichen, warmen Beziehung zum Kind
- Annahme des Kindes als Individuum
- Freie Gefühlsausdrücke des Kindes gewähren lassen
- Erkennen der Bedürfnisse des Kindes und Beachtung seiner Fähigkeiten
- Beeinflussung der Handlungen des Kindes vermeiden

Spielideen

Quelle:
Eltern beraten Eltern (2022)

- Zaubersand/Knete herstellen
- Sinnesdusche (verschiedene Bänder, Fäden, Materialien an einen Kuchenrost knoten und über das Kind hängen)
- Verschiedene Fühlkissen
- Massage-Geschichten, Basale Aktionsgeschichten
- Rollbrett-Übungen
- Little Rooms nach Lilli Nielsen (einen Kasten mit Plexiglasdeckel bauen, an dessen Decke und/oder Seitenwänden Erkundungsgegenstände angebracht werden, die das Kind mit den Händen oder dem Mund ergreifen und begreifen kann)

Lesen Sie dazu auch die Empfehlungsbroschüre zum Thema: Spielen bei Menschen mit Komplexer Behinderung

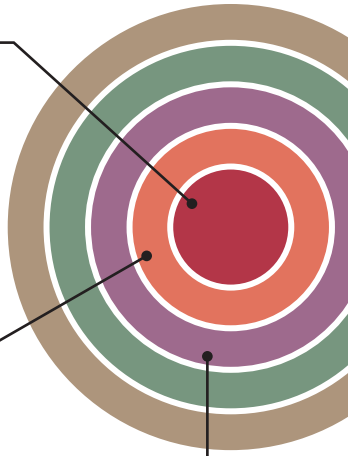
Empfehlungsbroschüre „FOKUS Spielen“

Enabling Environment – Gestaltung einer förderlichen Umwelt

Die Umwelt beeinflusst die Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern maßgeblich. Daher ist die Gestaltung einer lernförderlichen, abwechslungsreichen Lernumgebung von großer Bedeutung, die anregend und sicher sein sollte und auch Raum für Selbsttätigkeit, Bewegung und individuelle Entwicklung bietet.

Kinder mit individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt

- Lösung von der Zwei-Gruppen-Theorie
- Individuelle Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen
- Pädagogische Angebote und angemessene Vorkehrungen realisieren



Inklusive Spiel- und Lernsituationen

- Im Spiel begegnen sich Kinder mit ihren heterogenen Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnissen
- Angemessene Rahmenbedingungen für gemeinsames Spiel schaffen (Raumgestaltung, Spielmaterial)

Multiprofessionelles Team

- Enge Zusammenarbeit aller Beteiligten
- Regelmäßige Reflexion und Koordination gruppeninterner und -übergreifender Arbeit
- Planung inklusiver Angebote
- Kooperation mit Fachkräften anderer Professionen (Heilpädagogik, Frühförderung, Therapie)

Ein inklusives Bildungssystem von Anfang an gestalten

Quellen:
Heimlich, Ulrich & Ueffing, Claudia M. (2018) S. 8 f.
Deutsche UNESCO-Kommision e.V. (2010)

Deutschland hat sich 2009 mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention dazu verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem zu schaffen, welches vollumfängliche soziale Teilhabe auch für Kinder mit komplexer Behinderung bietet. Die UNESCO weist in ihren Leitlinien zur Bildungspolitik außerdem explizit auf die Bedeutung einer inklusiven frühkindlichen Bildung hin.

Demzufolge kann auch für Kindertageseinrichtungen davon ausgegangen werden, dass das Leitbild Inklusion nicht mehr in Frage gestellt wird. Es findet in allen Bildungs- und Erziehungsplänen Berücksichtigung.

So geht es folglich nicht mehr um die Frage, ob Inklusion auch im Bereich der frühen Bildung verwirklicht werden kann, sondern vielmehr darum, wie es gelingt, flächendeckend ein qualitativ hochwertiges inklusives Bildungsangebot zu realisieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, tragen vor allem Kommunen, Träger und Fachkräfte Verantwortung, einen Entwicklungsprozess hin zu einer inklusiven Kindertageseinrichtung anzustoßen – gemeinsam mit Eltern und Kindern, die mit ihren Erfahrungen und Ideen dazu beitragen können. Heimlich & Ueffing (2018, S. 12 f.) unterscheidet diesbezüglich fünf Ebenen:

Inklusive Einrichtungskonzeption

- Entwickeln eines Konzepts, das unter dem Leitbild der Inklusion steht
- Kontinuität und ständige Reflexion sind unabdingbar

Vernetzung mit dem Umfeld

- Aufbau eines Netzwerks als support system
- Beziehungen zum unmittelbaren Umfeld: Fachberatungsstellen der Träger, Kinderkrippen, Horte, Grundschulen, Frühförderstellen, sozialpädiatrische Zentren, Sonderpädagogische Förderzentren, Jugendämter …
- Gesamtgesellschaftliche Veränderungen und Gesetze beeinflussen den inklusiven Entwicklungsprozess der Einrichtungen

Quelle:
Sarimski, Klaus (2016) S. 29 f., nach Koster et al. 2009, S. 135, S. 131-196

Wie lässt sich feststellen ob Inklusion und soziale Teilhabe gelingen?

Die Umwelt beeinflusst die Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern maßgeblich. Daher ist die Gestaltung einer lernförderlichen, abwechslungsreichen Lernumgebung von großer Bedeutung, die anregend und sicher sein sollte und auch Raum für Selbsttätigkeit, Bewegung und individuelle Entwicklung bietet.

	Menge und Qualität der Interaktionen zwischen Kindern mit und ohne Behinderung
	Akzeptanz durch andere Kinder
	Positive Beziehungen und Freundschaften zwischen Kindern mit und ohne Behinderung
	Selbstwahrnehmung von Akzeptanz der Behinderung durch andere Kinder

Was bedeutet das für die Fachkräfte?

- Aktivitäten als kooperative Dialoge strukturieren
- Gelegenheit für soziale Kontakte erkennen und unterstützen (auch UK)
- Soziale Ausgrenzung erkennen und vermeiden
- Bedingungen für problematische soziale Verhaltensweisen erkennen und verändern

Case-Manager finden

TIPP 1

Damit die Koordination aller pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen der Frühförderung gelingt, braucht es eine koordinierende Fachkraft, einen Case-Manager, die/der sich im System auskennt und die Eltern berät. Meist übernehmen das Fachkräfte für Frühförderung von der Frühförderstelle. Die Eltern laufen sonst Gefahr, sich im Dschungel der Beantragungswege sozial-rechtlicher Hilfen zu verlieren.

Balance zwischen Aktivität und Entspannung

TIPP 2

Kinder mit komplexer Behinderung haben sehr unterschiedliche Schlaf- und Wachrhythmen. Damit sie sich wohlfühlen und lernen können, braucht es eine gute Balance zwischen Aktivität und Ruhe. Strukturiere den Tag so, dass sich Phasen der Anregung und Entspannung abwechseln – das beugt Überforderung vor und fördert Wohlbefinden.
Praxisidee: Plane den Tagesablauf mit wechselnden Aktivitäts- und Ruhezeiten, z. B. Bewegung am Vormittag und Entspannung nach dem Mittagessen. Beobachte, wie jedes Kind reagiert, und passe die Struktur flexibel an.

Quellen:
Sarimski, Klaus & Hintermair, Manfred & Lang, Markus (2021) S. 80 ff.
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010) S. 84, 90 f.

Interaktion und Rückzug ermöglichen

TIPP 3

Kinder brauchen sowohl Gemeinschaft als auch Momente des Alleinseins. Sorge dafür, dass beides im Kita-Alltag Platz hat. Räume und Situationen sollten Begegnung ebenso ermöglichen wie Rückzug. Oft entstehen die schönsten Begegnungen, wenn du dich bewusst zurücknimmst.
Praxisidee: Richte gemütliche Rückzugsorte ein (z. B. Kuschelecke, Zelt oder Sitznische) und beobachte, wie die Kinder sie nutzen. Schaffe beiläufige Begegnungen durch gemeinsame Materialien oder Spiele – ohne gleich steuernd einzugreifen.

TIPP 4

Orientierung im Kita-Alltag geben

Rituale und feste Abläufe geben Sicherheit und erleichtern Orientierung. Sie machen Zeit erlebbar und schaffen Verlässlichkeit. Nutze vertraute Rituale wie Morgen- oder Abschlusskreis, Lieder oder akustische Signale, um Übergänge zu gestalten.
Praxisidee: Verknüpfe bestimmte Tätigkeiten mit gleichbleibenden Liedern, Reimen oder Symbolen. Ein vertrautes Start- oder Abschiedslied hilft den Kindern, sich sicher und geborgen zu fühlen.

TIPP 5

Beobachtung als zentrales Instrument nutzen

Gezielte, systematische Beobachtung hilft dir, die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen – besonders bei Kindern, die sich kaum sprachlich äußern können. Nutze strukturierte Beobachtungsbögen ebenso wie spontane Alltagsbeobachtungen.
Praxisidee: Halte regelmäßig kurze Beobachtungsnotizen fest und tausche dich im Team darüber aus – auch kleine Fortschritte sind bedeutsam!

TIPP 6

Materialvielfalt und Mehrsinnigkeit beachten

Kinder mit komplexer Behinderung profitieren besonders von Materialien, die verschiedene Sinne ansprechen (visuell, taktil, auditiv, olfaktorisch).
Praxisidee: Erstelle eine „Sensorik-Ecke“ mit Materialien wie Rasseln, Spiegelflächen, Leuchttafeln, Riechdosen oder textilen Tastfeldern. Achte darauf, dass Materialien an die motorischen Fähigkeiten der Kinder angepasst sind (z. B. große Griffe, kontrastreiche Farben).

Unterstützte Kommunikation konsequent integrieren

TIPP 7

UK-Hilfen sollten keine Zusatzangebote sein, sondern Teil des Alltags. Das gilt für Bildkarten, Gebärden, Talker oder Symboltafeln.
Praxisidee: Integriere Symbole (z. B. PECS, METACOM) im Tagesablauf – z. B. beim Ankommen, Essen, Spielen, Wickeln. Beschrifte Gegenstände im Gruppenraum mit Symbol und Wort.

Körperorientierte Angebote bewusst einsetzen

TIPP 8

Basale Stimulation ist nicht nur ein Förderansatz, sondern kann den Alltag strukturieren und emotional absichern.
Praxisidee: Baue kurze Einheiten wie eine sanfte Gesichtsmassage, eine Klangreise mit einer Klangschale oder ein gemeinsames rhythmisches Wiegen im Therapietuch in den Tagesablauf ein.

Übergänge bewusst gestalten

TIPP 9

Übergänge (z. B. zwischen Räumen, Aktivitäten oder Betreuungssettings) können für Kinder mit komplexer Behinderung besonders herausfordernd sein.
Praxisidee: Nutze visuelle Timer, Reime oder Musikstücke zur Ankündigung. Ermögliche ausreichend Zeit, um Übergänge in Ruhe zu bewältigen. Vermeide plötzliche Veränderungen.

Partizipation ermöglichen – auch nonverbal

TIPP 10

Kinder mit komplexer Behinderung haben das Recht, ihre Meinung zu äußern. Partizipation kann auch über Mimik, Gestik, Blickverhalten oder Körperbewegung erfolgen.
Praxisidee: Biete Auswahlmöglichkeiten durch Zeigen (z. B. „Möchtest du Wasser oder Tee?“), nutze einfache Ja-/Nein-Abfragen, reagiere bewusst auf Körpersignale.

TIPP 11

Zusammenarbeit mit Eltern wertschätzend und partnerschaftlich gestalten

Eltern sind Expert:innen für ihr Kind. Ein regelmäßiger, offener Austausch stärkt das Vertrauen und trägt zu einer erfolgreichen Förderung bei.
Praxisidee: Führe kurze Tür-und-Angel-Gespräche bewusst mit Blickkontakt und Aufmerksamkeit. Biete regelmäßig individuelle Entwicklungsgespräche in ruhiger Atmosphäre an.
Im Förderprozess erarbeitete Inhalte sollten gemeinsam mit den Eltern in alltagsrelevante Situationen übertragen und angewandt werden. Die Eltern werden in ihrer Kompetenz gestärkt, entwicklungsfördernde Situationen im Alltag zu erkennen und gezielt zu nutzen.

TIPP 12

Fachkraft-Ressourcen bewusst managen

Die Arbeit mit Kindern mit komplexer Behinderung ist intensiv. Selbstfürsorge und Reflexion sind essenziell, um nachhaltig handlungsfähig zu bleiben.
Praxisidee: Plane im Team feste Zeiten für kollegiale Fallbesprechungen, Pausen und Fortbildungen ein. Nutze Supervision, um herausfordernde Situationen gemeinsam aufzuarbeiten.

TIPP 13

Lebensweltorientierung stärken

Die Themen und Angebote sollten sich an der Lebenswelt und den Interessen der Kinder orientieren – auch bei eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit.
Praxisidee: Beobachte, welche Objekte oder Aktivitäten Freude bereiten (z. B. bestimmte Geräusche, Lichtspiele, Bewegungsformen) – und baue sie regelmäßig in den Alltag ein.

Adressen, die weiterhelfen

Arbeitsstelle Frühförderung Bayern
fruehfoerderung-bayern.de

Informationen zu

- Fort- und Weiterbildungen, Tagungen
- Übersicht zu Frühförderstellen
- Diverse Projekte

Weiterbildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte

- Inklusion in der Frühpädagogik. Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen. Online verfügbar unter: weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/inklusion-in-der-fruehpaedagogik [Letzter Zugriff: 05.08.2025]
- Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Qualifikationsanforderungen an die Fachkräfte. Online verfügbar unter: weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/inklusion-in-kindertageseinrichtungen [letzter Zugriff: 05.08.2025]

Fortbildung zur Fachkraft für Inklusion und Integration für Erzieher:innen

(z. B. von der Akademie für Kindergarten, Kita und Hort)
kindergartenakademie.de

Literatur

Bernasconi, Tobias & Böing, Ursula (2015). Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung. Stuttgart.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (o.J.). Frühkindliche Bildung. Online verfügbar unter: bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/fruehkindliche-bildung/fruehkindliche-bildung.html [letzter Zugriff: 22.07.2025]

Bundesvereinigung der Lebenshilfe e.V. (o.J.). Interdisziplinäre Frühförderung – Früherkennung und frühe Förderung. Online verfügbar unter: lebenshilfe.de/informieren/kinder/fruehfoerderung?srsltid=AfmBOorsexy53V0Wtn_hNjVhawGQFM41u47dCPew1NHThMggLVnkAWYh [letzter Zugriff: 29.07.2025]

Deutsches Institut für Menschenrechte (o. J.). Frühkindliche Bildung. Online verfügbar unter: institut-fuer-menschenrechte.de/themen/menschenrechtsbildung/fruehkindliche-bildung

Deutsche UNESCO Kommission (o.J.). Frühkindliche Bildung. Online verfügbar unter: unesco.de/themen/bildung/lebenslanges-lernen/fruehkindliche-bildung/ [letzter Zugriff: 22.07.2025]

Eltern beraten Eltern (2022). Spiel-Ideen für Kinder mit einer Mehrfachbehinderung. Online verfügbar unter: eltern-beraten-eltern.de/spiel-ideen-fuer-kinder-mit-einer-mehrfachbehinderung [letzter Zugriff: 05.08.2025]

Hansen, Gerd (2007). Frühförderung von Kindern mit schwerster Behinderung. In: Fröhlich, Andreas; Heinen, Norbert; Lamers, Wolfgang (Hrsg.): Frühförderung von Kindern mit schwerer Behinderung. Texte zur Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik, Düsseldorf, S. 34-46

Heimlich, Ulrich & Ueffing, Claudia M. (2018). Leitfaden für inklusive Kindertageseinrichtungen. Bestandsaufnahme und Entwicklung. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfe WiFF Expertisen, Band 51. München. Online verfügbar unter: weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/leitfaden-fuer-inklusive-kindertageseinrichtungen [letzter Zugriff: 31.07.2025]

Netzwerk Stiftungen und Bildung (2021). Frühkindliche Bildung. Online verfügbar unter: netzwerk-stiftungen-bildung.de/wissenscenter/glossar/fruehkindliche-bildung [letzter Zugriff: 22.07.2025]

Nielsen, Lilli (1993): Das Ich und der Raum. Aktives Lernen im „Kleinen Raum“, Ed. Bentheim, Würzburg

Pretis, Manfred (2020). Frühförderung und frühe Hilfe. Eine Einführung in die Praxis. München.

Sarimski, Klaus (2016). Soziale Teilhabe von Kindern mit komplexer Behinderung in der Kita. München.

Sarimski, Klaus; Hintermair, Manfred & Lang, Markus (2021). Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung. München.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010). Unterricht und Förderung von Schülern mit schwerer und mehrfacher Behinderung. München.

Steilen, Ulrich (2018). Wie Kinder mit Behinderung gefördert werden. Online verfügbar unter: caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/behinderung/foerdernpflegenbegleiten/wie-kinder-mit-behinderung-gefoerdert-we [letzter Zugriff: 22.07.2025]

Textor, Martin (2018). Kita, Kinderkrippe, Kindergarten, Tagespflege: Was Eltern über Kinderbetreuung wissen sollten. Norderstedt.

Textor, Martin (2019). Bildungspläne für Kitas. Online verfügbar unter: bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/292283/bildungsplaene-fuer-kitas/#node-content-title-3 [letzter Zugriff: 22.07.2025]

Thurmair, Martin & Naggl, Monika (2010). Praxis der Frühförderung. München

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2010). Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Online verfügbar unter: bildung.jena.de/system/files/2018-11/leitlinien_bildungspolitik.pdf [letzter Zugriff: 31.07.2025]

Van Nek, Sabine (2006). Frühförderung – erste Hilfen für Kind und Eltern. In: Wüllenweber, Ernst (Hrsg.): Pädagogik bei geistigen Behinderungen. Ein Handbuch für Studium und Praxis. Stuttgart, S. 264-280

Impressum

Empfehlungsbroschüre des Wissenschafts- und Kompetenzzentrums für Menschen mit komplexer Behinderung der Stiftung Leben pur

„Frühkindliche Bildung und Förderung für Kinder mit komplexer Behinderung“

Autorin: Sabrina Boschner
Layout und Gestaltung: Jutta Fegert / die firmendesigner
München, Dezember 2025

Bildnachweise:
Umschlagfoto: Helfende Hände
Bild S. 6: Freepik
Bild S. 9: Shutterstock
Bild S. 16: Nanny Schiffl-Deiler (Projekt „total normal“)
Icons: Freepik

Kontakt

Stiftung Leben pur
Wissenschafts- und Kompetenzzentrum

Garmischer Straße 35
81373 München

Tel. +49 89 357481-19
info@stiftung-leben-pur.de
stiftung-leben-pur.de

Stiftung Leben pur

Stifter

lvkm. Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Gefördert durch

Stiftung Wohnhilfe
Mit Zustiftung Dr. Walther Gase